

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr in Pulsnitz**.

Nr. 45.

Dienstag, den 14. April 1908.

60. Jahrgang.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: auf Blatt 297 die Firma **Friedrich Rasch's Wwe.** in Großröhrsdorf. Der Fabrikant Herr **Friedrich Emil Rasch** daselbst ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Bandfabrikation; auf Blatt 298 die Firma **Rudolf Opitz** in Pulsnitz. Der Kaufmann Herr **Rudolf Opitz** in Pulsnitz ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Garnageturgelei; auf Blatt 12, betr. die Firma **Carl Ferdinand Schöne** in Großröhrsdorf: Die Firma lautet künftig **C. F. Schöne**. Der Kaufmann Herr **Paul Robert Schöne** ist in das Handelsregister eingetragen. Die Gesellschaft ist am 1. April 1908 errichtet worden. Pulsnitz, am 11. April 1908.

Königliches Amtsgericht.

Das Wichtigste vom Tage.

Das königliche Hoflager wird am 30. April nach Waduz verlegt.
Fürst Bülow hatte eine lange Audienz beim König von Italien.
Auf die neue Reichs- und preussische Staatsanleihe wurden etwas über 700 Millionen gezeichnet.
Auch in Braunschweig ist man jetzt einer Wahlrechtsreform nahegetreten.
Die Ermordung des Grafen Botocfi hat die Feindschaft zwischen Polen und Ruthenen zu hellen Flammen entfacht. Es werden Unruhen befürchtet.
Der italienische Ingenieur Perino hat eine neue Mitrailleur erfunden.
Der Besuch zeigt erhöhte Kratertätigkeit; gestern erfolgten zwei Erdstöße.
Als Nachfolger des ermordeten Statthalters von Sizilien wird Graf Badeni genannt.
Im Norden Indiens sind Unruhen ausgebrochen.

Der Ministerwechsel in England.

Sir Henry Campbell-Bannerman, der bisherige Ministerpräsident in England, hat sein hohes Amt niedergelegt, und der Schatzkanzler Asquith ist sein Nachfolger geworden. Dieser Rücktritt des bisherigen englischen Ministerpräsidenten geschah aus Gesundheitsrücksichten und bedeutet keine Aenderung des politischen Programms in England, da ja ein Kollege Campbell-Bannermans im Ministerium sein Nachfolger geworden ist. Sir Henry Campbell-Bannerman ist auch gerade kein Genie unter den englischen Staatsmännern, und er kann auch deshalb seinen Eschmann leicht finden. Man rühmt aber dem ausscheidenden englischen Ministerpräsidenten nach, daß er ehrlich und treu auf der Grundlage des Programms der liberalen Parteien in England stand und mit Ausdauer und Gewissenhaftigkeit für ihre Politik gekämpft hat. Schon unter dem großen Führer der englischen Liberalen, unter Gladstone, war Campbell-Bannerman eine Stütze der liberalen Partei und ein Vertrauter Gladstones. Es war daher ganz natürlich, daß die Liberalen ihn zu ihrem Führer wählten und daß er nach der Niederlage der englischen Konservativen bei den letzten Parlamentswahlen Ministerpräsident im neuen liberalen Kabinett wurde. Die lange Machtsperiode, welche die Konservativen von dem Jahre 1895 ab bis im Dezember 1905 in England behaupten konnten, hatte ja das Ansehen aller liberalen Führer zurückgedrängt. Die Hauptvorwürfe, welche die Liberalen in England aber den Konservativen machten, bestanden darin, daß ihnen Campbell-Bannerman Klassenherrschaft und Politik mächtiger Interessengruppen, sowie gewissenlose Durchführung rücksichtsloser Machtpolitik zur Last legte, und infolge der bitteren Erfahrungen des englischen Volkes während der Burenkriege und der südafrikanischen Frage, für welche die Liberalen eine ganz andere Lösung als den Krieg vorgeschlagen hatten, schlug die politische Stimmung in England um und verschaffte den Liberalen im Sinne größerer demokratischer Freiheiten und einer humanen Sozialreform den Sieg im Parlamente. Die Aufgabe des liberalen Kabinetts in England ist aber eine sehr schwierige und sie wird durch den Rücktritt Campbell-Bannermans keineswegs leichter. Die englische Großmachtsstellung und Weltmachtspolitik erfordert auch von den Liberalen, daß sie die auswärtige Politik und Kolonialpolitik, welche die Konservativen in England mit so großen Erfolgen geführt haben, weiter fortsetzen müssen. Dabei fehlt es aber im liberalen Lager Englands für innere Reformen, zumal in Steuerfragen und in der Schulfrage, doch an der nötigen Einnützigkeit, und die Konservativen lauern schon auf irgend einen Mißerfolg des liberalen Kabinetts, um dann die politische Erbschaft

in England wieder antreten zu können. Liberale englische Blätter werfen übrigens jetzt den englischen Konservativen offen vor, daß sie mit äußerster Verschlagenheit auch immer wieder die Ränke und Stänkereien in England gegen Deutschland in Szene setzen, um das englische Volk darüber in eine gereizte Stimmung zu bringen, daß das liberale englische Kabinet die auswärtige Politik und die Flottenfrage nicht in nationalen Interesse führe. Man wird deshalb in Deutschland das Glück und Geschick des liberalen englischen Kabinetts unter seinem neuen Präsidenten Asquith mit vieler Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Sonnabend, den 11. April abends 1/2 7 Uhr fand in der Turnhalle die Entlassungsfeier für die abgehenden Schüler und Schülerinnen statt, zu der Herr Bürgermeister Dr. Michael und Herr Pfarrer Schulze erschienen waren. Der zahlreiche Besuch von Eltern, besonders aus Kreisen, denen in vergangenen Jahren der Besuch dieser Feier nicht möglich war, hat gezeigt, daß man mit der Verlegung dieser Feier auf die Abendzeit etwas Lebensfähiges geschaffen hat. — Nach dem allgemeinen Gesang der Liedstrophe „Daß fahren deine Sorgen“ — gab Herr Schuldirektor Brück den scheidenden Kindern einen Geleitspruch: Idylle von Franz Evers. Die nun folgenden Gesänge und Dichtungen waren in zwei große Gruppen geordnet worden. Sie lehten: 1. Lebenspflicht in Wort und Bild. Die vom Herrn Kantor Bartusch eingeleitete und mit vorzüglicher Stimmreinheit vorgetragene Motette „Hebe Deine Augen auf“ zeigte, welche schöne Leistungen im mehrstimmigen Kindergesang zu erreichen möglich sind. Es folgten 2 Gedichtvorträge: Umland: „Tells Tod“ (Herr Lehrer Wintemann) und Löwenbergs Ballade „Auf dem Felde der Ehre“ (Herr L. Ruhnert). 2. Lebensfreude in Wort und Bild schilberten die nun folgenden Dichtungen und Gesänge: „Gute Lebensfreude tönte uns aus dem Liede entgegen: „Die Sonn' erwacht“ — (Schlußchor der Zigeuner aus Preziosa) und sprach zu uns aus Heyses Gedicht „Ueber ein Stündlein“ — und aus Goethes schlichter Legende vom Hufeisen (beide vorgetragen vom Herrn Schuldirektor Brück). Der Kindergesang „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ (Klasse IVB) leitete trefflich über zu der Ansprache des Herrn Direktor. In herrlichen Worten, in farbenreichen Bildern und geistvollen Ausführungen mußte er der abgehenden Kinder, ihren Eltern und Lehrern die bedeutungsvollen Worte Lebenspflicht und Lebensfreude mit reichem und köstlichem Inhalte zu füllen. — Die nun folgenden Darbietungen redeten entweder vom Abschiednehmen selbst (Kindergesang, Morgen muß ich fort von hier —) Gedichtvortrag des abgehenden Schülers Jürgel) oder erhöhten in hohem Maße die weithelle Stimmung. So hörten wir die Arie aus dem Freischütz, „Leise, leise, stille Weise“ — Herr Kantor Bartusch wußte in sein Harmoniumspiel alle Steigerungen und Abtönungen des Liedvortrages hineinzu legen, ohne diesem den Charakter einer angleichenden und distreten Begleitung zu nehmen. Hierauf entließ Herr Schuldirektor Brück die Schüler und Schülerinnen, händigte ihnen die Zeugnisse aus — es lag dabei keine bestimmte Reihenfolge vor — und ermahnnte sie, diese Schriftstücke sicher und gut aufzubewahren. Die Kinder verabschiedeten sich nun auch von ihren Lehrern. Mit dem Gesang des Liedes „Unsern Ausgang segne Gott“ fand die in allen Teilen wohl gelungene Entlassungsfeier Ostern 1908 ihren Abschluß.

Pulsnitz. Am Palmsonntag hatte sich der Himmel in ernstes Grau gekleidet, als die Scharen junger Christen, von den Eltern geführt, zu dem Gotteshause unserer Stadt zogen, um durch die Konfirmation aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft der erwachsenen Glieder ihres Glaubensbekenntnisses. Eine andächtige Menge folgte der heiligen Handlung mit voller Anteilnahme und lauschte den Worten milden Ernstes, welche

der Seelsorger, Herr Pfarrer Schulze, der herangewachsenen Jugend auf den Weg aus der sonnigen Kindheit in den Ernst des Lebens mitgab. Es traten 124 Mädchen und 118 Knaben an den Altar des Herrn. Wie viele tiefinnerliche, heiße Gebete mögen am Sonntag aus bewegten Elternherzen zum Himmel emporgestiegen sein, in denen Vater und Mutter Gottes Segen für den Konfirmanden oder die Konfirmandin herabflehten.

Pulsnitz. Im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ fand am Palmsonntag ein sehr zahlreich besuchter Familienabend des evangelischen Junglingsvereins statt. Nach Eröffnung durch allgemeinen Gesang hielt Herr Pastor Rasch eine herzliche Ansprache an die Erschienenen. Die alsdann folgenden Deklamationen, humoristischen Gesamtspiele und lebenden Bilder, von den Sänglingen sicher und mit großem Geschick vorgetragen und dargestellt, fanden ungeteilten, verdienten Beifall. Allgemeiner Gesang bildete den Schluß der wohl gelungenen, besonders für die Konfirmanden und deren Eltern recht willkommenen Veranstaltung.

Pulsnitz. Am Palmsonntag Abend gab die Privat-Theatergesellschaft „Lohengrin“ im Schützenhaus wieder eine Vorstellung. Zur Aufführung gelangte das umfangreiche, eine allzulange Zeit in Anspruch nehmende Schauspiel: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.“ Das Stück war so recht geeignet, den Besuchern, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, einige unterhaltende Stunden zu bereiten. Wir können unterlassen, auf Sonderleistungen einzugehen, erfreulich ist es aber, feststellen zu dürfen, daß die Mitwirkenden sich gut eingespäht zeigten und darstellerisch befriedigten. Die Anwesenden ließen den Spielern denn auch regen Beifall zu teil werden.

Pulsnitz. Wie wir erfahren, gibt die Dresdner Liedertafel Sonnabend, den 16. Mai zum Besten des König Albert-Denkmalfonds ein zweites großes Gesangskonzert. Die Freunde eines wirklich guten Gesanges werden das nochmalige Kommen der „Liedertafel“ mit Freuden begrüßen.

Pulsnitz. Wegen des stärkeren Paketverkehrs vor den Osterfesttagen wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 12 bis 19. April jedes Paket, auch nach dem Auslande, mit je einer Begleitadresse aufgegeben werden muß. Diese Bestimmung tritt alljährlich vor Ostern und Weihnachten in Kraft.

Die Charwoche hat ihren Anfang genommen. Die Charwoche war von jeher eine eigentümliche und geheimnisvolle Zeit. Nicht nur das die biblische Ueberlieferung die uns von dem Leiden, dem Tode und der Auferstehung des Heilands erzählt, reich und gleichsam beladen mit Erwartungsvollem war, auch die Natur pflegte um diese Zeit mit einem wahren Rieseneifer an ihrem Knospenschmuck und ihrem Nittengeschmeide zu schaffen. Und alle die Waldgeister, Feldnixen und Luftelfen waren rege an der Arbeit. Es war so die rechte Zeit heute und immer, den ersten Frühling in vollsten Zügen zu genießen. Und daß dem stets so gewesen, dafür ist der beste Beweis, daß man im Mittelalter gerade in der Charwoche von den Schulmeistern mit Vorliebe Schülerlandpartien veranstaltet wurden, von denen die bekannteste wohl die sogenannte Kreuzfahrt auf die Vallerwiese bei Nürnberg gewesen ist. Uns aber ist die Charwoche eine Woche, in der wir Einkehr in unsere Seelen halten sollen. Wir sollen uns fragen, ob wir immer das Rechte getan und das Gute gewollt haben! Unsere Herzen sollen wir reinigen von alle dem, was nicht in ein gutes, treues und rechtschaffenes Herz hinein gehört. Neue sollen wir empfinden über unsere Verwirrungen und Verfehlungen. Deshalb sollen wir ernst und würdig die Tage der Charwoche begehen und der kann von ihnen Gutes erhoffen, der sein Herz der wahren und tiefen Reue geöffnet hat.

Die Neuregelung der Beamtenbesoldung in Sachsen. Die Vorlage über die Neuregelung der Beamtenbesoldung wird den Ständekammern kurz nach den Osterferien zugehen.



Es regnet heute — und es regnete gestern! Vom grauen Himmel, der an den November erinnert, rieselt es hernieder fast unaufhörlich, naß und feucht ist es draußen — herbstmäßig. Die Ausichten für die nächsten Tage sind durchaus nicht günstiger, da im Westen schon wieder Depressionen im Anzuge sind. Ein südliches Tief scheint sich mit dem im Nordosten lagernden verbinden zu wollen, um so die Wirkung des südwestlichen Hochs für unsere Wetterlage zu stärken.

— Allerhöchster Erlass. Das Militär-Berordnungsblatt enthält folgenden allerhöchsten Erlass: „Ich bestimme, daß die 1. Kompanie meines 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100, bei der ich vor 25 Jahren zum aktiven Dienst eingetreten bin, fortan die Bezeichnung „Leibkompanie“ zu führen hat. Die Ernennung des jeweiligen Kommandeurs der Leibkompanie bleibt meiner Entscheidung vorbehalten. Dresden, den 11. April 1908. Friedrich August.“

— Was man vom neuen Scheckgesetz wissen muß. Das neue Scheckgesetz, daß am 1. April in Kraft getreten ist, enthält verschiedene sehr wichtige Bestimmungen. Einige der wesentlichsten seien hier kurz aufgeführt: 1. Der Scheck ist bei Sicht zahlbar. Die Angabe einer anderen Zahlungszeit macht den Scheck nichtig (§ 7). 2. Die Präsentationsfrist für im Auslande ausgestellte und zahlbare Schecks beträgt 10 Tage. Für ausländische Schecks wird sie noch vom Bundesrat bestimmt (§ 11). 3. Der Scheck darf nicht akzeptiert werden (§ 10). 4. Die Schecks dürfen durch Giro weiter übertragen werden, wenn der Aussteller es nicht durch den Vermerk „nicht am Orte“ untersagt hat (§ 8). 5. Ein Widerruf des Schecks ist erst nach Ablauf der Verlegungsfrist wirksam (§ 13). 6. Die Nichtzahlung von Schecks muß zur Erhaltung des Regreßrechts in genau vorgeschriebener Weise beglaubigt werden (§ 16). 7. Bei Nichteinlösung von Schecks muß der Inhaber sofort (spätestens innerhalb zwei Tagen nach Ablauf der Verlegungsfrist) seinen Vormann benachrichtigen, dieser wieder innerhalb zwei Tagen seinen Vormann usw. — wie beim Wechsel (§ 17). 8. Ansprüche aus Schecks können (in erster Instanz bei den Kammern für Handelsachen) im beschleunigten Wechselprozesse geltend gemacht werden (§ 28). 9. Schecks sind stempel-frei (§ 29). 10. Vordatierte Schecks, welche vor dem auf ihnen angegebenen Ausstellungstage in Umlauf gesetzt sind, müssen gestempelt werden (§ 29).

— Abschaffung der öffentlichen Osterprüfung in den Volksschulen. Mit dieser Frage beschäftigte sich der Dresdner Lehrerverein in seiner letzten Sitzung. Bei der sehr lebhaften Debatte wurden sehr zahlreiche Gründe wissenschaftlicher, pädagogischer, hygienischer und praktischer Art für Abschaffung der Prüfungen ins Feld geführt; für Beibehaltung der Prüfungen erhob sich nicht eine einzige Stimme. So ergab auch die Abstimmung einen einmütigen Beschluß, der die Abschaffung der Osterprüfungen verlangte. Einen Ersatz dafür einzustellen verwarf man als unnötig und zwecklos.

— Der Sächsische Sparkassen-Verband hat einen Zusammenschluß sächsischer Sparkassen zur Einführung des Giroverkehrs geplant. Als Zentralstelle für diesen Verkehr ist die Sächsische Bank in Dresden in Aussicht genommen worden. Die Vorarbeiten zur Verwirklichung dieses Planes sind bereits im Gange. Der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt beschäftigte sich am Sonnabend vormittag mit dieser Angelegenheit, konnte sich jedoch nach längerer Debatte nicht befürwortend für diese aussprechen.

— Das Zustandekommen eines Ausgleichs in der sächsischen Wahlrechtsfrage bestätigt sich. Man hat sich an ein allgemeines, geheimes, direktes Wahlrecht mit drei Zusatzstimmen geeinigt, von denen jede an mehrere Vorbedingungen gebunden ist. Ferner soll das aktive Wahlrecht an eine zweijährige und das passive an eine vierjährige Staatsangehörigkeit gebunden sein. Die Großstädte sollen besondere Wahlkreise für sich bilden. Die Regierung hat zu diesem Ausgleich, dem die Nationalliberalen ohne Ausnahme und die Mehrheit der Konservativen zustimmen werden, noch nicht Stellung genommen.

— GKH. Wie's gemacht wird. Wie wenig gerade die allzuvielen Nahrungsmittel-, Kochkunst- und Gastwirts-Ausstellungen häufig einem tatsächlichen Bedürfnis der Interessenten entsprechen, sondern vielmehr nicht selten lediglich dem Geschäftsbetrieb von Ausstellungsunternehmen ihr Entstehen verdanken, beweist ein Schreiben, das vor kurzem eine Ausstellungs-Kellamefirma an den Gastwirtsverein einer Provinzstadt richtete und das also beginnt:

„Infolge zahlreicher Anfragen seitens unserer Aussteller aus vielen Teilen Deutschlands, wann eine Kochkunst- und Gastwirts-Ausstellung in X oder Umgegend geplant sei, gestatten wir uns die ergebene Anfrage, ob Euer Wohlgeboren geneigt wären, eine vorgenannte Ausstellung ins Leben zu rufen. Wir als die Unternehmer und Arrangeure derartigen Ausstellungen wären gern bereit, mit Ihnen zu beratschlagen, wann und auf welcher Basis eine Kochkunst- und Gastwirts-Ausstellung zustande kommen könnte.“

Nachdem die Herren Unternehmer sich alsdann zur Uebernahme sämtlicher Unkosten bereit erklärt haben, geben sie zu erkennen, daß es auf alle Fälle ihre „Absicht ist, eine Ausstellung am dortigen Platz ins Leben zu rufen“, also wenn keine Gastwirts-Ausstellung ev. auch eine andere, wobei sie allerdings, wie sie hinzufügen, „es auch lieber sehen, daß Ihr Verein die Vorteile genießen soll als der eines anderen Gewerbes.“ In derartigen gewerbsmäßig und ohne Rücksicht auf tatsächliche Bedürfnisse veranstalteten Unternehmungen, die in den letzten Jahren zu einem ungesunden Ueberhandnehmen von Kochkunst-Ausstellungen u. geführt haben, liegt die

eigentliche Quelle für die vielfach gerade in den Kreisen der Nahrungsmittel-Industrie zu Tage tretende Ausstellungs-müdigkeit.

Dresden. Die Stadt Dresden trägt auch in diesem Jahre wie im Jahre zuvor zu den Kosten der Königl. Polizeidirektion 757 790 Mark bei.

— Zwei Kirchendiebe hatten sich vor dem Schöffengericht zu Radeberg zu verantworten und zwar die Schulknaben Rind und Philipp. Sie hatten aus dem Opferstock der Kirche zu Kleinwolmsdorf einmal gemeinschaftlich und mehrere Male allein Geldebeträge gestohlen. Beide waren geständig. Das Urteil lautete auf sechs Tage bzw. eine Woche Gefängnis.

Bischofswerda. Die Waldungen hiesiger Stadt erbringen alljährlich einen ansehnlichen Ueberfluß. Die Einnahmen sind für das Jahr 1908 auf 24 263 M, die Ausgaben auf 11 482 M veranschlagt. Der Ueberfluß beträgt mithin 12 780 M.

Zittau. Zum Direktor der Schule in Borsdorf bei Leipzig wurde der hiesige Bürgerlehrer Hermann Schneider, der gegenwärtig an der 3. Bürgerschule amtiert, einstimmig gewählt.

Bautzen. Ein liberaler Verein ist hier ins Leben gerufen worden. Zum Vorsitzenden wurde Handelschuloberlehrer Schuster gewählt.

— Der Zentralauschuß für das 14. Elbgaugängerfest hatte sich am letzten Mittwoch Abend wiederum zu einer gemeinschaftlichen Beratung mit dem Gesamtverband des Bundes im Hotel Kulmbacher Hof in Rößchenbroda zusammengesunden. Die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse erstatteten über ihre Tätigkeit Bericht, aus dem im allgemeinen mitzuteilen ist, daß jeder Ausschuß sehr fleißig gearbeitet hatte. Die zahlreichen Beschlüsse, welche für die vielen Detailarbeiten bereits gefaßt worden sind, ließen erkennen, was für ein bedeutendes Fest für die Böznitzortschaften zu erwarten steht und wie außerordentlich groß und mannigfaltig die Vorarbeit für diese Unternehmung ist. Wir kommen auf Einzelheiten der Berichterstattung nach und nach in den nächsten Nummern d. Bl. zurück. Für heute wollen wir auf das seit Bestehen des Bundes noch nicht dagewesene Ereignis, die Erbauung einer Festhalle näher eingehen. Um auch den Fernstehenden eine Vorstellung von der Größe des Werkes zu



Inserate für die Feiertagsnummer!

Infolge der Sonntagsbestimmungen ruht der Betrieb in der Buchdruckerei am Karfreitag vollständig, daher ist es nötig, daß für die Osternummer bestimmte Inserate im Laufe des **Donnerstags, spätestens aber bis Sonnabend vormittag 9 Uhr** in unsere Hände gelangen. **Verlag des Wochenblattes.**



geben, lassen wir eine Beschreibung folgen. Dieses stattliche Baumwerk wird die Ostseite des an der Elbe gelegenen Schützenplatzes, da wo man bisher die Schützenhalle hatte, in der Breite fast ganz einnehmen. Die Halle ist 60 Meter lang und 21,50 Meter tief, enthält in der einen Hälfte den Raum für 3000 Zuhörer mit an drei Seiten eingebaute Gallerien und in der anderen Hälfte den Raum für 3000 Sänger. 2 große bequeme Treppen verbinden an der Nordseite den Zuhörerraum mit den Gallerien. In dieser Halle befindet sich ein 55 Meter langer und 5 Meter tiefer Anbau, in welchem die reichlichen Wirtschaftsräume und Bedürfnisanstalten untergebracht sind. Durch die günstige und sachgemäße Anordnung der Sitzplätze und der Sängerröhre ist es jedem Zuhörer ermöglicht von seinem Platze aus die ganze Sängerschaft in bequemer Weise zu übersehen. Für schnelle Füllung und Leerung der Räume ist durch Anlegung von 10 Aus- und Eingängen Sorge getragen. Aus den vorgenannten Zahlen kann man ersehen, welche Aufgabe dem Restaurationsbetrieb für die Bewirtschaftung zufällt. Außer der Festhalle sollen auf dem Platze noch verschiedene Zelte und Schankstätten entstehen, auch werden einige Buden, event. ein Kinematograph oder dergleichen Geschäfte, welche durch Lärm und Musik die Konzerte nicht stören, an der westlichen Seite des großen Platzes zugelassen werden. Nach alledem ist für die Böznitzortschaften ein Fest und ein Menschenzufluß zu erwarten, wie er in gleicher oder ähnlicher Weise noch nicht gesehen worden ist.

Pirna. Ein herbes Geschick hat eine Arbeiterfamilie, die in einem Hause der Zehntauer Straße wohnt, heimgesucht. Der Mann arbeitet als Klempner in einer hiesigen Fabrik, die Frau ist seit langer Zeit krank. Als sie am Sonnabend nachmittag ihr drei Monate altes Kind in der Badewanne baden wollte, wurde sie von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Der Mann kam nachhause und fand die bewußtlose Frau in der Stube liegend vor. Am Mittag bereits hatte die Frau einen Anfall gehabt, der die Folge eines Schwächezustandes war.

— Der Sächsische Kreisturntag, der zu Ostern in Borna stattfindet, hat außer Erstattung der üblichen Berichte Stellung zu nehmen zu den eingegangenen Anträgen, sowie die erforderlichen Neuwahlen zu vollziehen. Der Kreisturnrat beantragt eine Aenderung der Satzungen des 14. Turnkreises, um die Rechte eines eingetragenen Vereins erlangen zu können. Ferner sollen für die

Turnerinnenabteilungen verbindliche Beiträge zur Kreisunterstützungskasse eingeführt werden, um auch diesen Mitgliedern bei etwaigen Unfällen volle Unterstützung zu teil werden lassen zu können. Andere Anträge beziehen sich auf das Turnen der Fortbildungsschüler, auf Abhaltung eines Kreisvorturnerturnens, auf Einführung der Gleichtracht der Sachsen bei deutschen Turnfesten usw. Die Verhandlungen finden am 3. Osterfeiertag in der „Börsehalle“ zu Borna statt. Die Kreisturnabgeordneten treffen bereits am Tage vorher ein. Ein Schauturnen in der Turnhalle zu Borna und ein Begrüßungskommers am 2. Osterfeiertag abends sorgen für die nötige Unterhaltung der Teilnehmer. Im Anschluß an den Kreisturntag findet Mittwoch eine Turnfahrt in die Frohburger Schweiz (Köhren-Gnandstein-Jägerhaus) statt.

— Das Kultusministerium hat kürzlich eine Verordnung an die Bezirksschulinspektionen erlassen, die für die weitere Entwicklung und Förderung des Turnens in den Volksschulen von großer Wichtigkeit ist. Nachdem es gelungen ist, das Turnen in fast allen Schulen als obligatorischen Lehrgegenstand zur Einführung zu bringen, gilt es, den Unterricht selbst nach Stoff und Methode zweckmäßig und nutzbringend zu gestalten. Deshalb hat das Ministerium auf Grund einer Anregung des Säch. Turnlehrervereins die Einrichtung von Fortbildungskursen für Turnunterricht erteilende Lehrer in den einzelnen Schulinspektionsbezirken des Landes verfügt, und der genannte Verein hat die dazu erforderlichen Lehrkräfte gestellt. Es soll durch diese Maßnahme den Lehrern Gelegenheit gegeben werden, sich mit den neueren Erfindungen auf dem Gebiete des Turnwesens bekannt zu machen und besonders auch den zeitraubenden und nicht immer zweckdienlichen Einüben von Reigen für öffentliche Vorführungen vorgebeugt werden. Sicherlich wird auf diesem Wege ein kräftiges, den gesundheitlichen Anforderungen entsprechendes Schulturnen auch fernerhin wirksam gefördert werden.

— Vom Bau des Völkerschlachtdenkmal. Infolge des günstigen Wetters im verfloßenen Winter konnten die Arbeiten unausgesetzt fortgeführt werden. — In den Portalembauten wurden allein über 400 cbm Granitwerksteine versetzt. — Die Zimmerer sind jetzt dabei die 4 Lehrsgerüste aufzubauen, drei sind bereits fertig, um die großen Rundbögen schließen zu können, eine Arbeit, die den ganzen Sommer in Anspruch nehmen wird. Im Innern harren die Krypta und die 4 Nischenfiguren des Aufbaues. Die Modelle, nach welchen die Werksteine bestellt werden können, sind jetzt eingetroffen. Der Besuch des Denkmals nimmt stetig zu. Bei guter Witterung sind hundert und mehr Personen zugleich auf der Baustelle, ein Zeichen dafür, welch großes Interesse der Errichtung des Ruhmesmales entgegengebracht wird. Die Erträgnisse aus den Sammlungen und den Lotterien haben den stattlichen Betrag von bereits 2 1/2 Millionen Mark ergeben. Die Kosten des Denkmals werden über 4 Millionen Mark ausmachen. Hoffentlich gelingt es dem Deutschen Patriotenbund auch noch die fehlenden Baupmittel herbeizuschaffen.

Chemnitz, 13. April. Das „Chemnitzer Tageblatt“ erklärt das in einem aus neun Abgeordneten bestehenden Sonderausschuße zustandgekommene Kompromiß in der Wahlrechtsfrage für wertlos, da es die Regierung mit Entschiedenheit ablehnen werde. Die Regierung stehe nach wie vor auf den vom Minister des Innern wiederholt festgelegten Standpunkte, daß ein Pluralwahlsystem weder eine Garantie gegen eine Ueberflutung der Kammer durch radikale Elemente noch gegen große Unzufriedenheit biete.

— Ein Akt von sozialdemokratischem Terrorismus wird im „Chemn. Tagl.“ wie folgt berichtet: Infolge eines Streites, den die während des ganzen Winters am Neubau des König-Albert-Museums beschäftigten Maurer wegen der Höhe des Akkord-Lohnsatzes für eine bestimmte Arbeit provozierten, wurde unter Hinzuziehung des Vertrauensmannes der organisierten Maurer der Bau gesperrt, und an allen Eingängen zur Baustelle wurden Streikposten aufgestellt. Da nun aber das Maurerhandwerk noch nicht in seiner ganzen Ausdehnung von den Leitern der Sozialdemokratie irreguliert ist, fanden sich auch im vorliegenden Fall sofort arbeitswillige Maurer, die angesichts der Unterhaltungspflicht, die sie gegenüber ihren Familien haben, die betreffende Arbeit zu den von den streikenden Maurern abgelehnten Bedingungen übernahmen. Sie verdienen dabei den ansehnlichen Lohn von 70 Pfg. für 1 Stunde, und dieser Verdienst erhöht sich fortgesetzt, weil die betreffende Arbeit — es handelt sich um Fadenputz — immer leichter wird, je weiter die Arbeit von oben nach unten vorschreitet. Von diesen befriedigenden Zuständen erhielten die streikenden Maurer sehr bald Kenntnis und sie gaben ihrer maßlosen Wut dadurch Ausdruck, daß sie 4 oder 5 Mann stark am Montag nach Feierabend einige der arbeitswilligen Maurer mit Verhöhnungen und Schimpfworten verfolgten. Auf dem Wilhelmplatz angelangt, schlug einer der Verfolger den Vorarbeiter der Arbeitswilligen derart mit der Faust ins Gesicht, daß das Auge sofort anschwellte. Der Verletzte ist am Dienstag mit verbundenem, blutunterlaufenem Gesicht an seine Arbeit gegangen. Wie lange der Mann wird arbeiten können, hängt von dem Verlauf der ihm durch Rohheit eines unmenschlich denkenden Genossen beigebrachten Verletzung ab. Die Person des rohen Patrons ist festgestellt worden und er dürfte seiner wohlverdienten Bestrafung nicht entgehen.

Riesa. Eine interessante Erfindung hat ein Riesaer auf den Markt gebracht: Wilhelm Stade hier konstruierte Schwimmhandschuhe, mit deren Hilfe jeder instande sein soll, sich ohne große Mühe über Wasser zu halten. In dem Prospekt heißt es, daß mit diesen Schwimmhandschuhen, die der Erfinder und Fabrikant unter dem



Namen „Meeresflossen“ in den Handel bringt, jeder das Schwimmen leicht und sicher erlernen kann und daß sie auch für den besten Schwimmer unentbehrlich seien, denn erst mit ihnen sei ein andauerndes Schwimmen möglich.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Das am 13. März gesunkene deutsche Torpedoboot „S. 12“ wird nicht gehoben werden. Das Torpedoboot mit der im Bruch eingeklemmten Leiche des Maschinisten Homburg wird auf dem Grunde der Elbmündung liegen bleiben. Die zur Hebung erforderlichen Kosten würden in keinem Verhältnis stehen zu dem Werte des gesunkenen alten Torpedobootes, der nur ein sehr geringer ist.

Der größte deutsche Panzerkreuzer, „Blücher“ ist am Sonnabend in Kiel in Gegenwart des Prinzen Heinrich von Preußen vom Stapel gelaufen und von der Gräfin Blücher getauft worden. Die Taufrede hielt General Freiherr v. d. Goltz. Er begann mit Segenswünschen für das Schiff, das einen Namen tragen solle, der alle deutschen Herzen höher schlagen lasse, der Namen eines Mannes, von dem es in schweren Zeiten hieß, er sei der Einzige gewesen, der Napoleon nicht fürchtete. Der Redner ging auf die Befreiungskriege ein, und schloß: „Möge auf der Kommandobrücke stets ein Mann stehen, wie der alte Blücher. Das walle Gott!“

Der Kaiser als „frommer Christ“. Das in über hundert Auflagen im Verlag von Hofmann (Leipzig) erschienene Realienbuch von Fr. Polack, welches in Tausenden von Schulen Verbreitung gefunden hat, ist von L. Kellner für katholische Schüler bearbeitet worden. Amüßant ist folgende Gegenüberstellung:

Evangelische Ausgabe:

S. 5. Kaiser Wilhelm ist von der Fußsohle bis zum Scheitel ein echter Hohenzoller, d. h. ein frommer Christ, ein guter Deutscher, ein tapferer Soldat, ein entschlossener Regent und ein fleißiger Arbeiter.

Katholische Ausgabe:

S. 5. Kaiser Wilhelm ist von der Fußsohle bis zum Scheitel ein echter Hohenzoller, d. h. ein guter Deutscher, ein tapferer Soldat, ein entschlossener Regent und fleißiger Arbeiter.

Den „echten Hohenzoller“ hat man hüben und drüben gelassen, obwohl es auch echte Hohenzollern gegeben hat, die wie Friedrich Wilhelm II. nicht fleißige Arbeiter, wie Friedrich Wilhelm IV. nicht tapfere Soldaten, wie Friedrich Wilhelm III. nicht entschlossene Regenten und wie Friedrich der Große nicht fromme Christen waren. Aber, daß man den „frommen Christen“ dem Kaiser nur im evangelischen Schulbuch zugestanden und aus dem katholischen strich, ist ein bereitetes Zeichen, wie weit man noch von dem Ideal entfernt ist, in Katholiken und Protestanten zunächst den Christen zu finden.

Ueber die Stimmung im konservativen Lager wurde von einer unterrichteten Persönlichkeit einem Zeitungsverteiler im Reichstag folgendes gesagt: „Die Konservativen fangen an, dem Bloch Geschmack abzugewinnen. Anfanglich ist fast von der ganzen Rechten der Gebanke eines Zusammenwirkens mit den Freistunigen wie etwas Unmögliches, Widersinniges betrachtet worden. Inzwischen hat man sich davon überzeugt, daß die politischen Geschäfte vortrefflich vonstatten gehen. Die Konservativen haben früher häufig den Eigenwillen des Zentrums kennen gelernt, das oft ungemütlich erklärte: Entweder wir machen das Gesetz fertig, oder andre können sich die Mühe geben, nur tun wir dann nicht mit. Man hatte bei den Konservativen befürchtet, daß mit den Freistunigen noch viel schwerer auszukommen sein würde. Das Gegenteil ist der Fall. Die erwiesenen sich als verbindlich, kulant auch gegenüber den konservativen Ansprüchen, und namentlich absolut zuverlässig im Erfüllen gegebener Zusicherungen. Kurzum, der Bloch ist nicht die schlechteste Schöpfung Bülow's, der doch gut daran tat, diese Gemeinschaft, als sie sich zu lösen drohte, mit der kräftigsten Beschwörungsformel zusammenzuhalten. Der

Bloch wird zweifellos auch die Frage der Reichsfinanzreform befriedigend zu lösen wissen.“

Ein Nachspiel vom Pressestreit scheint sich in der Aktiengesellschaft „Germania“, die den Verlag und die Druckerei des gleichnamigen Berliner Zentrumsorgans besitzt, abgespielt zu haben. Tatsächlich macht diese Gesellschaft im „Reichsanzeiger“ bekannt: „Aus dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft ist der Landgerichtsdirektor Adolf Groeber in Heilbronn ausgeschieden.“ So scheint auch die „Germania“, die Groeber so lebhaft verteidigte, schamhaft empfinden zu haben, daß er mit seiner Beschimpfung der Presse nicht in ein Ehrenamt eben dieser Presse hineingeht.

Berlin, 13. April. Hauptmann Dominik, der bekanntlich in den parlamentarischen Kolonialdebatten der letzten Jahre im Anschluß an scharfe Angriffe des Abgeordneten Nebel eine Rolle gespielt hat, ist durch Erlass des Gouverneurs von Kamerun Dr. Seiz zum Bezirksamtman von Jaundé ernannt worden.

Der Deutsche Photographen-Verein hält seine 37. Wanderversammlung vom 24. bis 28. August d. J. in Posen ab. Mit dieser Wanderversammlung wird auch, wie üblich, eine große photographische Ausstellung verbunden sein, über welche Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria das Protektorat übernommen hat. Dem Ehrenausschusse gehören u. a. der Herr Oberpräsident der Provinz Posen Erzellenz von Waldow als I. Vorsitzender und Herr Obermeister der Stadt Posen Dr. Wilms als II. Vorsitzender an, während der Vorsitzende des photographischen Vereines in Posen, Herr Stadtbaurat a. D. Gruber, die Leitung des Arbeiterausschusses übernommen hat. Für die Ausstellung, zu welcher jedermann zugelassen wird, sind vom Herrn Landeshauptmann Dr. von Dziembowski geeignete Räumlichkeiten im Kaiser-Friedrich-Museum (Direktor Professor Dr. Kaemmerer) überlassen worden. Die Ausstellung wird bis zum 13. September auch für ein größeres Publikum geöffnet bleiben. Somit scheint alles gesichert zu sein, daß auch die diesmaligen Veranstaltungen des Deutschen Photographen-Vereines, der im vorigen Jahre in Bremen tagte, erfolgreich werden. Das Programm welches in Kürze fertiggestellt ist, wird auf Verlangen von dem Vorsitzenden des Deutschen Photographen-Vereines, Karl Schmier in Weimar, kostenlos gesandt.

Die sozialdemokratische Matifeier droht ganz zu verfallen. Der sozialdemokratische Verein in München beschloß, in diesem Jahr von einer Matifeier ganz und gar Abstand zu nehmen.

Italien. In Rapallo wollten gestern die Anarchisten eine Protestversammlung gegen den Aufenthalt des Exorbitators Franco und der Zarin-Mutter an der Riviera abhalten. Als ein Anarchist, namens Zavatiero, trotz des Verbotes des Bürgermeisters reden wollte, begann die Menge zu tumultieren und die Anarchisten zu verprügeln. Schließlich mußten die auswärtigen Anarchisten durch die Polizei zum Bahnhof gebracht werden.

Rußland. In Petersburg ist ein Choleraanfall zu verzeichnen. Die Regierung ordnete sanitäre Maßnahmen an.

Petersburg, 13. April. Auf einem dem Fürsten Nikolaus von Montenegro gegebenen offiziellen Diner, an dem neben den Ministern mehrere Großfürsten teilnahmen, bekräftigte der Fürst der schwarzen Berge das Bündnis mit Rußland und nannte sich die ewigtreue Schildwache der Interessen Rußlands und des Slaventums auf dem Balkan.

Amerika. Wie aus Boston (Massachusetts) berichtet wird, wurden durch einen gestern früh ausgebrochenen Brand etwa 250 Häuser der Vorstadt Chelsea eingäschert. Der Materialschaden ist erheblich. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Brand dauert fort.

Marokko. Die Marokkaner sollen, einer Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge, entschlossen sein, durch verschiedene Truppenabteilungen von allen Seiten die Schaaja-provinz zu umstellen und die Franzosen nach Casablanca

zurückzuwerfen. Einer der marokkanischen Scherifs machte mit 4000 Mann dieser Tage den Versuch, durch Vorbringen auf Meduna die französischen Truppen von der Küste abzuschneiden. Die Franzosen kamen ihm jedoch zuvor, worauf sich der Scherif zurückzog. Die Eingeborenen denken vorläufig gar nicht daran, nachzugeben. Von ihrer Kriegslust und Furchtlosigkeit legen auch die fortgesetzten Angriffe Zeugnis ab, denen die Franzosen ausgeetzt sind. Je mehr sich General d'Amade mit seinen Leuten von der Küste entfernt, um so kritischer wird für ihn natürlich die Situation. In jedem Falle steht soviel fest, daß Frankreich noch sehr, sehr unangenehme Ueber-raschungen mit seiner Marokko-Expedition erleben kann. An den vielen Marokko-Meldungen ist überhaupt nur der Wechsel beständig. Jetzt heißt es, in Fez sei eine starke Bewegung zugunsten der Wiedereinsetzung von Abdul Aziz im Gange. Da die französische Kammer Osterferien hat, wird man Authentisches sobald nicht erfahren.

3. öffentliche Sitzung

des Stadtverordneten-Kollegiums
am 13. April 1908, abends 7/8 Uhr.

Anwesend 14 Mitglieder. Sitzungsleiter Herr Vorsteher Hedrich, Am Ratsische Herr Bürgermeister Dr. Michael.
In die Tagesordnung eintrudend, gelangten nachstehende Punkte zur Beratung bzw. Beschlußfassung:

- Zu 1. An Stelle des Herrn Oswald Weber, welcher die Annahme der Wahl als Vertrauensbürger im Museumsausschusse abgelehnt hatte, wird Herr Kaufmann Bernhard Weyer einstimmig gewählt.
- Zu 2. Die Beschaffung eines Umformers im städtischen Elektrizitätswerke und die hierzu erforderlichen Kosten von 6500 M wird gegen eine Stimme genehmigt.
- Zu 3, 4 und 5. Die Haushaltspläne für die Elektrizitätswerk-, Wasserwerk- und Armenkasse 1908 werden in ihrer vorgeschlagenen Fassung genehmigt.
- Zu 6. Mit den von der königlichen Kreishauptmannschaft Bautzen als Konfistorialbehörde gestellten Bedingungen wegen Ankaufs eines an der Kamener Straße gelegenen Pflanzleh-feldes, Parzelle Nr. 363, als Bauplatz für das neue Postgebäude, z. B. grundfeste Ausbaumung der Kamener Straße bis nach der Feldgasse innerhalb 10 Jahren pp., erklärt sich das Kollegium einverstanden und sollen die Verhandlungen mit der Post nunmehr fortgesetzt werden.
- Zu 7. Zu den vorliegenden Stützen über die Einfriedigung des König Albert-Denkmal beschießt das Kollegium, von den hiesigen Baumeistern und Schloßern hierüber Kostenschläge einzufordern. Außerdem soll die hiesige Firma F. Mattia zur Einreichung einer solchen Stütze nebst Kostenschlag ersucht werden.
- Zu 8. Mit der Einfriedigung des Wasserreservoirs am Oberstei-nar Wege erklärt man sich einverstanden und werden die hierzu erforderlichen Herstellungskosten genehmigt.
- Zu 9. Das Kollegium nimmt Kenntnis von den bisher gepflogenen Verhandlungen über Beitragsleistung der Ritterguts-herrschaft zu den hiesigen Schulstufen und erklärt sich mit dem Beschlusse des Schulausschusses einverstanden, wonach die jeweilige Ritterguts-herrschaft vom Fehlbetrage der Schul-kasse einen Beitrag von 3 1/4 % zu leisten hat; hierüber soll auf 10 Jahre von 1906 ab ein Vertrag abgeschlossen werden, außerdem soll noch der Betrag von 288 M 02 Pf. aus dem laufenden bestrittenen Schulaufwande mit ein-gefordert werden.
- Zu 10. Der Beschluß des Rates, der Konvikttiftung einen Beitrag von 50 Mark zu gewähren, wird abgelehnt. Dagegen wird auf Antrag für diese Stiftung ein Beitrag in Höhe von 30 Mark gegen eine Stimme genehmigt.
- Zu 11. Wegen Abgabe von elektrischem Strom nach Oberlichtenau und Gerzdorf erklärt sich das Kollegium mit dem Be-schlusse des Elektrizitätsschusses gegen eine Stimme ein-verstanden, wonach den betreffenden Gemeinden die Ab-gabe von elektrischem Strom in Aussicht gestellt und mit denselben in Verhandlungen getreten werden soll. Eine Verpflichtung zur Stromzuführung soll jedoch vor 1909 nicht übernommen werden.

Hierauf geheime Sitzung.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau
sind ausgeblieben.

Zum Oster-Feste

— empfehle alle Sorten —

Ostereier, Osterhasen, Oster-Scherzartikel u. s. w.

von den einfachsten bis zu den hochele-gantesten in allergrößter Auswahl bei
— sehr billigen Preisen. —

Leiste volle Garantie f. hochfeinste schmackhafteste Waren.

Bei Bedarf um gütiges Wohlwollen bittend,
zeichnet hochachtungsvoll ergebenst

Richard Köhler,

Pfefferkuchler, Kamenerstr. 199.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Buchdruckerei
— von E. L. Försters Erben. —

Grosse Holz-Auktion.

Montag, den 20. April, 2. Osterfeiertag, nachm. 2 Uhr,
sollen direkt an dem von Steinborn nach Kratau führenden Kommu-nikationswege circa
**500 rm Brennholz, Scheite, Rollen, Stöcke, gegen
40 Parzellen Keilrig (breitliegend) u. Stöcke in Haufen**
meistbietend verkauft werden. Bedingungen vor der Auktion.
Peschel & Reinhardt.

Viehleberthran •

Phosphors. Futterkalk
empfiehlt
Max Jentsch, Central-Drogerie

Bösen Husten
verhüten echte **Honig-Kiefer-nadel- u. Eucalyptus-bons,** Paket 30 u. 25 Pfg. bei
Max Jentsch, Drogist.

Weisser Spitz
ist zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Fussschweiss,

Achselweiß, wunde Füße,
Wolf-Creme „Medetur“, St. 40 Pf.
hat sich tausendfach bewährt.
Allein echt: **Löwen-Apotheke.**
5000 Mark werden zum 1. Juli
oder 1. Oktober auf
ein Mühlengrundstück an 2. Stelle
innerhalb der Brandtasse zu leihen
gesucht. Offerten unter **A. 5000**
an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
**Ein zuverlässiger
Kutscher**
wird zum baldigen Antritt gesucht.
Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Erfurter

**Blumen-, Gemüse-,
Gras-Samen** ■■■■■
empfiehlt **Selix Herberg.**

Champonieren (amerikanische
Kopfwäsche)
mittels **Haartrockenapparat,**
Frisieren in und außer
dem Hause
Emma Frobs, Langestr. 25.

Zu verkaufen.

Saat-Kartoffeln
up do tate — verkauft
E. Hoffmann.

Eine gute Wiese,
unweit der Mittelbacher Straße
gelegene, ist zu verpachten. Auch
vertauft
Saathafer und Kartoffeln.
Pulsnitz M. S. Dr. Weitzmann.



Die Handelsschule zu Pulsnitz

welche gemäß dem Gesetze, gewerbl. Schulen betr., der Aufsicht des Stadtrates zu Pulsnitz und der Oberaufsicht des Königl. Ministeriums des Innern untersteht, beginnt Montag, den 27. April das neue Schuljahr und

ladet hiermit zum Besuche ein.

Lehrfächer: Handelswissenschaft und Wechselrecht. Deutsche Sprache und Literatur. Korrespondenz. Einfache und doppelte Buchführung. Handelsgeschichte und Geographie. Kaufmännisches Rechnen. Schreiben mit Kontorarbeiten. Englische Sprache und Korrespondenz.

Stundenzahl: Klasse III 9 Stunden | Montag und Freitag 5—7 (bez. 8) Uhr.
" II 10 | Mittwoch 1—5 Uhr.
" I 4 (bez. 8) Stunden. | Mittwoch 1—5 Uhr.

Schulgeld: Klasse III und II Mark 45.00, Klasse I Mark 22.50.
Aufnahme finden Böglinge des Handels- und Gewerbestandes, die das Ziel der Volksschule gut erreicht haben. Sie sind laut Regulativ zu 3 jährigem Besuche verpflichtet, doch können Schüler aus dem Gewerbestande auf Antrag nach 2 jährigem erfolgreichen Besuche entlassen werden.

Anmeldungen sind bei Unterzeichneten zu bewirken und ist hierbei das Schulentlassungszeugnis, sowie die schriftliche Einwilligung des Lehrherrn vorzulegen.

Aufnahmeprüfung und Aufnahme findet Montag, den 27. April, nachm. 5 Uhr

in Zimmer 13 (II Stockwerk) der hiesigen Bürgerschule statt.

Der Handelsschulausschuss:
Stadtrat A. Cunradi.

Die Direktion:
G. Heinrich.

Obergasthof Lichtenberg.

Sonntag, den 19. April, als den 1. Osterfeiertag

Gesangs-Aufführung

des Gesangsvereins „Liederkranz“.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Im Vorverkauf 20 Pfennig bei Herrn May Klare, Ernst Lauterbach, Emil Klare und Reinh. Klengel.

Es ladet freundlichst ein der „Liederkranz“.

Wohlriechenden Ofenlack

empfiehlt

May Jentsch, Central-Drogerie.



Ich kaufe zu hohen Preisen alte Briefmarken aus den Jahren 1850 bis 1872.

Ganze Sammlungen, Marken der deutschen u. engl. Kolonien, Antiquitäten. Da ich in den nächsten Tagen dort bin, erbitte umgehend Offerten.
W. Kratz, Kgl. Königsplatz.

Fritz Schloms,

Künstliche Zähne aller Art
Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen
Nervtöten u. s. w.

Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung. —

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer teuren Entschlafenen, der Frau

Frieda Langner, geb. Haufe

sagen wir allen für den herrlichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens, sowie meinen Mitarbeitern für ihre Spende, unsern herzlichsten Dank.

Pulsnitz. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die beim Hinscheiden und Begräbnis unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Neffens und Cousins

Paul Gebauer

erwiesene herzliche Liebe und Teilnahme, sei es durch überaus reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur Ruhestätte, sagen wir hierdurch allen, allen unseren

tiefgefühltesten Dank.

Großröhrsdorf und Pulsnitz, am 12. April 1908.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Garantiert reinen
Bienen-

Schleuder-Honig

in 1 Pfd.-Gläsern

empfiehlt in bekannter Güte

L. Herm. Cunradi.

Donnerstag

frischen Seelachs

— billigt. —

L. Friedrich Iske.

Consum-Ver. Pulsnitz

Umständehalber ist die

Verkaufsstelle Ohorn

Donnerstag vorm. geschlossen.

Der Vorstand.

Ungeziefer

aller Art, Wanzen, Flöhe, Kopfläuse beseitigt. Strieglin' Fl. 50 Pf.

Allein echt: Löwen-Apotheke.

DANK.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des

Privatus Karl Friedrich Schulz

sagen wir hierdurch unseren
innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Pulsnitz, Dresden und Leipzig, am 13. April 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Reklameteil.

Der Besitz eines Fahrrades ist heutzutage für alle diejenigen fast unentbehrlich, die zur Stätte ihrer beruflichen Tätigkeit von ihrer Wohnung einen weiten Weg zurückzulegen haben oder die vermöge dieser Tätigkeit an sich viel unterwegs sein müssen. Es muß deshalb immer von neuem auf die Firma J. Jendrosch & Co. in Charlottenburg hingewiesen werden, die ausgezeichnete Räder schon von 58 Mark an liefert und die überdies bei einer Anzahlung von 20-40 Mark auch monatliche Teilzahlung gestattet, ein Verfahren, welches auch denen, die nicht zu sofortigen größeren Geldausgaben in der Lage sind, die Anschaffung eines Fahrrades ermöglicht. Man verläume es im Bedarfsfalle nicht, sich den Prospekt der Firma J. Jendrosch & Co. in Charlottenburg kommen zu lassen, der gratis und franko übersandt wird.

„Adriaglut“ Bester Stärkungs- und Frühstückswein für Blutmangel und Konvaleszenten. Zu haben bei **Max Jentsch**, Pulsnitz.

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 15. April: Abwechselnd heiter und wolfig, ohne wesentliche Niederschläge, vielfach Nachtfrost und Reif, Tag etwas wärmer als am 14. April.

Aus gutem Hause.

Novelle von E. Zoller-Lionheart.

Auch in Tante Carrys Hause war der Hezenfabath wieder Buena eingelebte. Festmahl reihte sich an Festmahl, Tanz an Tanz, und die Proben zu der großen Aufführung nahmen kein Ende. So gern Rudolf auch einmal einen Besuch bei dem Doktor in der Vorstadt gemacht hätte, der wirbelnde Vergnügungsrusch im eigenen Heim ließ ihm keine freie Minute mehr dazu.

Dabei war er in einer sonderbaren, erwartungsvollen Aufregung. Bei jedem Erörtern der Hausklingel fuhr er auf, als erwarte er irgend eine entscheidende Nachricht. Mittelmeister von Schwarzort oder, wie er sich lieber nennen hörte, Ortega, mußte Buena bei ihren Einfäusen in der Residenz wirklich ganz freie Hand gelassen haben, denn eine Anzahl Kostüme von märchenhafter Pracht und Schönheit lagen zur Auswahl für die Damenwelt des Städtchens in Buenas Anklebezimmer ausgebreitet.

Sie hatte freilich auch ein paar große Kästen, die sie bei ihrer Ankunft mitgebracht hatte, vom Boden in ihr Zimmer schaffeln lassen. Der lebenswürdige Papa hatte sich mit gewohnter Galanterie für sein Töchterchen bereit finden lassen, die schweren nageelbeschlagenen Deckel höchst eigenhändig zu öffnen, und „um nicht im tiefsten Regligee überascht zu werden“, war das Werk des Auspackens dann von ihr hinter verschlossenen Türen geschehen.

Die jungen Damen wußten nicht, was sie vor Entzücken sagen sollten, als sie zur Probe in die verschiedensten Kostüme schlüpfen. Aber dann sahen sie ratlos verwirrt auf die doch gar so ungewohnt kurzgeschürzte Gewandung und lüchelten errötend, als Buena ihnen die rosenroten Tricots reichte, die notwendig dazu gehörten.

„Habe die ganze Geschichte in Berlin einer Operettendiva, die sich verheiratet, billig abgekauft“, erklärte sie den übermütig lachenden Mädchen.

Fräulein von Uruh, das jüngste Töchterchen des Gerichtspräsidenten, betrachtete sich in dem großen Schrankspiegel, sie errötete über und über und weigerte sich, in dem Kostüm und in Tricots vor den mitwirkenden Herren in der Generalprobe zu erscheinen.

„Sie kleine Närrin, sind Sie eine prüde Kleinstädterin“, spöttelte Buena.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Gründonnerstag, den 16. April: 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für die neukonfirmierte weibliche Jugend und deren Angehörige. Pfarrer Schulze. 4 „ Beichte und Abendmahlsfeier für die neukonfirmierte männliche Jugend und deren Angehörige. Pastor Resch. 6 „ Beichte und Abendmahlsfeier Pfarrer Schulze. Karfreitag, den 17. April: 1/2 9 Uhr Beichte. | Pfarrer 9 „ Predigt (Marc. 15, 22-37). | Schulze. 6 „ Liturgischer Gottesdienst. Pastor Resch. Sonnabend, den 18. April: 1 Uhr Bestunde. Hilfsgeistlicher Blas.

Lichtenberg.

Mittwoch, den 15. April: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Gründonnerstag: 9 Uhr Beichte und Abendmahlsdienst.

Karfreitag: 1/2 9 Uhr Beichte. 9 „ Gottesdienst mit Predigt und Abendmahlsfeier. 2 „ Liturgischer Gottesdienst. Sonnabend, den 18. April: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Oberlichtenau.

Gründonnerstag: 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Karfreitag: Nachm. 1/2 2 Uhr Beichte, anschließend liturgischer Gottesdienst und heiliges Abendmahl.

Großnaundorf.

Mittwoch, den 15. April: 10 Uhr Konfirmandenbeichte. Gründonnerstag: 10 Uhr Abendmahlsdienst. Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 2 „ Liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (männliche Jugend).

Das wirkte. Keins der jungen Mädchen wollte für eine eiserne Kleinstädterin gehalten werden, und so fügten sich alle den Anordnungen der Ausländerin. Die lieben Eltern verloren von da ab alle Macht über ihre Sprößlinge. In die so steife, hochachtbare Gesellschaft kam ein Ton der Freiheit, des Sich-gehen-Lassens, den ein Vierteljahr früher noch jeder streng verdammt haben würde. Aber die Anstetzung griff rasend schnell um sich, da sie von dem vornehmsten Stern der Gesellschaft, dem Mittelmeister aus dem erlauchten Hause Schwarzenort, dessen Häupter Fürstentronen tragen, ausging, und mit leichtfertiger Grazie von seiner wunderschönen Tochter unterstützt wurde. Buena durchbrach die strengen Formen des Althergebrachten und riß alle anderen mit fort. Keiner wollte mehr schwerfällig erscheinen. Jeder fürchtete ihren Spott, mit dem sie unbarmherzig geißelte, sobald man ihrem Willen entgegentrat.

Die arme Tante Carry stand dem Treiben gegenüber wie eine ratlose Hühnermutter, die Enten ausgebrütet hat, und mit ansieht, wie die Dierchen sich kopfüber in den Teich stürzen und fortzuschwimmen. Die Zügel sind ihren machtlosen Händen längst entfallen, und Herr von Schwarzort und seine herrschsüchtige Tochter führen sie mit Grazie und Kraft. Alle sind Carry über den Kopf gewachsen und keine Seele fragt mehr nach ihrer Einwilligung.

In dem großen Saal wirtschaftete der Tapezierer und seine Gehilfen. Der Meister steht auf der Leiter, den Mund voll Nägel, in der Hand den Hammer und die gold- und silberblitzenden Gasewolken, die das Firmament für den Götterhimmel bilden sollen. Der Lehrling schleppt den sternbesäten, viele Meter langen Purpuramant herbei, der den Badachin zum Olymp bilden soll, während ein anderer die goldenen Säulen dazu befestigt.

Tante Carry ist von keinem Menschen gefragt, ob es ihr recht ist? Nur bezahlen soll sie nachher all' die sündige Verschwendung, aus ihrer Tasche bezahlen! Dazu ist sie ja gut genug. Aber der, die wie eine Königin unter ihrem Hofstaat da mitten auf der reich gezimmerter Estrade steht, der nahen sich alle mit devoten Büdingen und ehrerbietigen Fragen.

Sie braucht nur zu winken, dann wird alles ausgeführt.

Was wird die arme Carry sein, wenn die, die jetzt schon so über ihren Kopf weg hier regiert, erst als Dubolfs Frau und Gebieterin hier ihren Einzug hält?

Dubolf summt lustig vor sich hin, als er achtlos an der Tante vorüber zu dem blendend schönen Mädchen hinstrebt, das all sein Denken und Fühlen wohl im Bann halten mußte, so daß er kaum mehr auf seine arme niedergegeschlagene Tante achtete.

Tante Carry sieht den Blitz leiser Schadenfreude nicht der in seinen Augen aufflammt, sie hört auch sein kaum mehr verständliches: „Strafe muß sein, ängstliche Dich man ordentlich ab“ nicht. Kleinlaut drückt sie sich in einen Winkel, wo sie den fieberhaft arbeitenden Handwerker wenigstens nicht im Wege steht. Hier trocknet sie verstoßen ein Träne, die ihr über die Wangen lief.

„Die Frau Direktor altert mächtig“, sagte gestern der alte Großkopf. Sie war im Nebenzimmer und konnte alles hören. Und er hat recht, sie fühlt es, daß ihre Spannkraft dahin ist. Sie ist teilnahmslos gegen alles, und ihr ist oft so wüst in ihrem armen Kopf, daß sie zuletzt vor all dem Lärmen, dem Hämmern, dem Musizieren, Nageln, Sägen, all dem Höllenspektakel nach dem stillen Friedhof flüchtet und dort still auf ihres Seligen verschneitem Grabhügel hockt mit der Sehnsucht im Herzen, bald dort unten ein ungestörtes Ruheplätzchen neben ihrem Alten zu finden.

Wenn sie hier draußen bliebe und nicht mehr zurückkehrte, würde sie da ein Einziger in ihrem geräuschvollen Hause vermissen? Der alte Großkopf vielleicht. Aber der wollte ja so wie so gehen, um seine paar Lebens-tage in Ruhe wo anders zu verbringen, wie er ihr heute mit Tränen in den Augen gesagt hat.

Ludolf würde ihr Fehlen sicher nicht bemerken; der war ja von der blonden Sirene so begehrt und gegen früher wie ausgewechselt. Für nichts hatte er, der einst die Rücksichtnahme selbst war, noch Sinn oder Gedanken als für die sündhaft schöne Verführerin. Schwerfällig erhob sie sich und schreute ein frierendes Bügelchen auf, das mit aufgeplusterten Federn auf der blattlosen Trauer-gasse gesessen hatte. Mit einem schrillen Laut flog es davon. Es mochte sich wundern, daß die totenhafte stille Gestalt, die es wohl für eine Grabfigur gehalten hatte, sich bewegte und davonging.

(Fortsetzung folgt.)

Das nahende Osterfest

erfüllt nicht alle deutschen Hausfrauen mit frohen Erwartungen. Wer mit knapp bemessener Haushaltungskasse zu rechnen und dabei eine mehrköpfige Familie zu versorgen hat, sieht den Festtagen, in denen allenthalben an Küche und Keller größere Anforderungen gestellt werden, mit gemischten Gefühlen entgegen. Schwachhaft und nahrhaft locken ist eine sehr große Kunst geworden, seitdem alle Lebensmittel, vor allem die Butter, fast unerschwinglich teuer geworden sind. Wollen Sie trotzdem einen schwachhaften Festbraten, einen köstlichen Osterluden bereiten, dann verwenden Sie dazu das zum Braten, Backen, Kochen bester Butter völlig ebenbürtige Erhaltungsmittel: Van den Bergh's Margariner-Marle „Bitello“, die überall stets frisch erhältlich ist und deren Verwendung große Ersparnisse mit sich bringt.

Kinder-Wagen

in allen Preislagen — empfiehlt — **Wilhelm Richter**, Schloßstraße 107 b.

Salonfußbodenlack.

schnell u. hart trocknend, streichreichte Ölfarben, Maurerfarben, Pinsel empfiehlt **Felix Herberg**, Mohrendrogerie.

Endlich Radfahrer Fabrik Meissner Chamotte-Defen,

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen

empfiehlt ihre **Stuben-Defen**

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, landwirtschaftliche Oefen, Küchen-Oefen u. -Herde etc. aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton,

ferner ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-Einfassungen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Aufstellen der Defen wird auf Wunsch durch unsere geübten langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

Holl. Möbel-Politur

das beste auf diesem Gebiete, gibt selbst ganz unansehnlich gewordenen Stücken ihren früheren Glanz. Unentbehrlich für Hotels, Pensionen und Privatbedarf. Zu haben bei **Robert Schieblich**, Möbelgeschäft.

Verlassen

Sie sich darauf die beste med. Seife gegen Hautunreinigkeiten und Hautauschläge wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blätchen etc. ist

Stechenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd a St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek, bei **Max Jentsch**, Felix Herberg.

Ziehung vom 12.—16. Mai 1908.

13. Geldlotterie

für das

Völkerschlacht-DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258 500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100 000

Prämie und Hauptgewinn:

75 000

25 000

10 000

Porto u. Liste 30 Pf., am

Deutscher Patriotenbund Leipzig, Blücherstr. 11

St. Pulsnitz bei Herrn F. G. Gumbach, B. Weyer, Expedition d. Bl. und Gemeindevorsteher Teubel, Obersteina.